Ernst von Wildenbruch. Der Letzte. Edited with Introduction, Notes, Exercises and Vocabulary by *J. H. Beckmann, A. M.* American Book Co. 139 pp. 30c.

Wilhelm Heinrich Riehl, Die vierzehn Nothelfer. Edited with Introduction, Notes, Exercises and Vocabulary by *J. F. Louis Raschen.* Ginn & Co. XII+79 pp. 25c.

Wildenbruchs düstere Geschichte scheint immer noch sehr beliebt zu sein, da neulich zu den schon vorhandenen Ausgaben noch zwei weitere erschienen sind. Vestling hat bei Holt zum erstenmal in Amerika beide in den „Kindertränen" enthaltenen Geschichten herausgegeben und sie mit Übungen versehen. Beckmann hat auch wahrscheinlich beabsichtigt, den Text durch Übungen brauchbarer zu machen, denn keine von den älteren Ausgaben enthalten sie.

Dem gewöhnlichen kurzen Überblick über des Dichters Lebensgang folgt der 64 Seiten lange Textabdruck, im allgemeinen fehlerfrei. S. 16, Z. 16, fehlt („) am Anfang der Zeile; S. 20, Z. 18, den, lies dem; S. 26, Z. 16, dankt, lies danke, wozu auch eine Anmerkung am Platz wäre.

Der fortwährende Verweis aus Glossar, den man in den Anmerkungen findet, scheint hier, wie nur zu oft bei den Ausgaben der A. B. C., wo Übersetzungen in den Anmerkungen verpönt sind, viel zu häufig. Wenn der Schüler zu schwachköpfig oder faul ist, das richtige Wort in einem Ausdruck wie z. B. „in sich zusammengesunken" (vgl. S. 48) nachzuschlagen, so hilft keine Anmerkung mehr. Natürlich stehen Anmerkungen dieser Art auch oft ganz richtig. Von Ungenauigkeiten wären zu notieren: S. 43, Z. 13 Anm., „Ich wundere —" im Sinne vom engl. „I wonder = I should like to know" ist ganz falsches Deutsch; S. 44, Anm., warum nicht einfach auf die schon gegebene Erklärung verweisen, wie z. B. S. 41? S. 59, Z. 13 Anm., falsche Erklärung von „als" plus Inversion; auch hätte die Erklärung schon S. 36, Z. 12 gegeben werden sollen. S. 59, Z. 14 Anm. bedarf weiterer Ausführung. Würde der Schüler verstehen, wovon „Eindringling" das Subjekt sein soll? Auch ist S. 61, Z. 18 Anm. die Erklärung eines schwierigen Punktes sehr knapp. S. 65 Anm. ist die angedeutete Aussprache von „Mitrailleuse" falsch.

Die englischen Sätze zum Übertragen, die grammatischen Übungen und die Fragen, die zusammen 10 Seiten ausmachen, sind brauchbar und gut. Hier hat dder Lehrer Abwechslung und Anregung für weitere ähnliche Übungen. S. 73, Ex. 7, Satz 2 „colony", lies „column". S. 74, Ex. 9, Satz 2, „very good to his children" geht zurück auf S. 29, Z. 4, das nicht so zu verstehen ist. Die richtige Bedeutung von „einem gut sein" steht im Glossar, S. 104.

Das Glossar ist übrigens sehr gut und vollständig, wie ein Vergleich mit anderen Ausgaben lehrt. Fehler werden wohl darin stecken, die nur beim Klassengebrauch zu finden wären. Die Aussprache von „Portiers-Frau", S. 119, verdient besondere Erklärung. „Spezies" bedarf ausführlicherer Definition. Sehr irreführend scheint mir der inkonsequente Gebrauch vom Semikolon im Glossar: vgl. pflegen, Zug, versetzen, einmal, wo es bei der Angabe von ganz sinnverschiedenen Definitionen desselben Wortes fehlt; dagegen z. B. neigen, wo es richtig gebraucht wird.

Aber das sind nur Kleinigkeiten, die bei einer zweiten Auflage zu beseitigen wären. Das Buch verdient meistens Lob. Nicht so günstig lautet das Urteil über den zweiten Text. Ein Student hat mir eine Liste von mehr als 50 Wörtern ausgefertigt, die sich nicht im Vokabular finden lassen. Ich habe selber nachgeprüft und noch ein paar dazu gefunden. Das wäre an und für sich nicht so schlimm. Ich bin sehr dafür, dass man prinzipiell sehr einfache, leichtverständliche Wörter ausschaltet. Aber hier herrscht offenbar kein Prinzip. Von welchem Schüler, dem man diesen Text zur Lektüre in die Hände geben würde, könnte man erwarten, dass er z. B. Aufzug, Entschluss, Schornstein, Pfingsten, vorgebunden, Jahresfrist, ausstehn (um bloss einige frappante Beispiele zu nennen) ohne Definition verstünde?

Ebenso schlimm sind nur zu häufige ungenügende oder direkt irreführende Übersetzungen. Als schreiende Beispiele vergleiche man folgende Textstellen mit dem Vokabular: S. 9, Z. 8, Einquartierung; S. 9, Z. 5, Recke; S. 10, Z. 3, Zwang; S. 14, Z. 10, Destillierkolben; S. 21, Z. 14, Schwärmerei; S. 24, Z. 13, Männergestalt. Um eins von diesen weiter auszuführen: der Text verlangt für ‚Schwärmerei" etwa „passionate fondness" oder „infatuation"; im Vokabular stehen „reverie, ecstasy", von denen keines passt. Eine Menge solcher Stellen liessen sich finden.

Die Anmerkungen enthalten viel Nützliches, wie zu erwarten ist, bedürfen aber weiterer Bearbeitung und Einschränkung. Besonders findet man zu häufige Übersetzungen, die entweder schon im Vokabular vorhanden sind oder dahin gehören. So zu S. 11, Z. 6; S. 18, Z. 15; S. 24, Z. 3 und 11; S. 28, Z. 4 u. 21; S. 32, Z. 17. Der Modus von „bewog", ‚wurde", Z. 22, Z. 8 u. 10 verdient eine Anmerkung, wie auch das Wort ‚Revolutionszeit", S. 32, Z. 28. Zu S. 4, Z. 27 ist das Englisch zweifelhaft; besser wäre „so that he might spend even the last hour —." Zu S. 5, Z. 23 ist die Ausdrucksweise schlecht. „Es" ist in einem solchen Fall regelmässig, und steht n i c h t für „sie". Die Absicht nämlich,, den Unterschied zwischen der englischen und deutschen Konstruktion hervorzuheben, hätte anders erreicht werden können. Zu S. 19, Z. 22 ist „durfte" nicht durch „was permitted", sondern durch „have been permitted" wiederzugeben. Zu S. 24, Z. 14 gibt „many" wieder falschen Sinn im Englischen, hauptsächlich durch Anklang an einen gewissen „Slang"-Ausdruck; zu ersetzen durch „frequent". Zu S. 32, Z. 11, drückt „vouchsafed" nicht den Sinn des Deutschen aus. Man sage lieber „guaranteed" oder „gave assurance"; oder viel besser, man ändere die ganze Konstruktion, z. B. „How was he to know that — — — ?"

Druckfehler erscheinen S. 9, Z. 6, eine, lies ein; S. 20, Z. 11, gerade, lies gerader; S. 26, Z. 27 (.), lies (,) am Ende der Zeile; Anm. zu S. 8, Z. 17 „page 5, line 6", lies „page 4, line 13"; Anm. zu S. 14, Z. 21 „)" am Ende überflüssig; Anm. zu S. 17, Z. 5 in den Klammern „13", lies „6". Die Orthographie basiert nach der Angabe im Vorwort auf der achten Auflage von Duden, doch steht durchweg „Niemand" statt „niemand" (vgl. S. 7, Z. 7).

Die biographische Einleitung bringt das Notwendige und an gewissen Stellen unnötig mehr, wie z. B. S. XI oben. Die Übungen nach den Anmerkungen sind gut, und meine Klasse hat sie mit Vorteil gebraucht. Ich sehe keinen Grund ein, warum die Zahlen der Seiten, worauf eine jede Übung basiert, nicht angegeben werden sollten.

Es ist wohl nicht zu stark, dies liederliche Arbeit zu nennen, und es ist schade um den schönen Text, der einen Humor besitzt wie wenige. Eben deshalb bin ich so sehr ins Einzelne gegangen, denn viele Lehrer, die diese Geschichte gern gebrauchen, werden mit dieser schlechten Ausgabe vorlieb nehmen müssen. Die einzige andere amerikanische Ausgabe, die von Sihler (A. B. C.), ist mit „Trost um Trost" zusammengebunden, das meiner Ansicht nach zu rein didaktisch ist, um interessante Klassenlektüre zu sein. Übrigens ist die Sihlersche Ausgabe hinsichtlich der Anmerkungen nicht viel besser daran als die besprochene, obwohl in anderer Weise.

Madison, Wis.

J. D. Deihl.

Der Jahrgang der Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik beginnt im Januar und besteht aus **10 Heften**, welche regelmässig in der Mitte eines Monats (mit Ausnahme der Ferienmonate Juli und August) zur Ausgabe gelangen.

Der jährliche Bezugspreis beträgt **$1.50,** im voraus zahlbar.

Abonnementsanmeldungen wolle man gefälligst an den Verlag: **Nat. German-American Teachers' Seminary, 558-568 Broadway, Milwaukee, Wis.**, richten. **Geldanweisungen** sind ebenfalls auf den genannten Verlag auszustellen.

Beiträge, das Universitäts- und Hochschulwesen betreffend, sind an Prof. E d w i n C. R o e d d e r, Ph. D., 1627 Jefferson St., Madison, Wis.; **sämtliche Korrespondenzen** und **Mitteilungen,** sowie **Beiträge,** die allgemeine Pädagogik und das Volksschulwesen betreffend, und zu **besprechende Bücher** sind an M a x G r i e b s c h, (Nat. G. A. Teachers' Seminary, Milwaukee, Wis.) zu richten.

Die Beiträge für eine bestimmte Monatsnummer müssen spätestens am Schluss des vorhergehenden Monates in den Händen der Redaktion sein.